

Anlässlich des neunzigjährigen Jubiläums der Abteilung für Vorgeschichte in der Naturhistorischen Gesellschaft sollte eigentlich ein größeres Werk mit den wesentlichen Ausgrabungen der letzten Jahre erscheinen. Ungünstige Umstände verhinderten das rechtzeitige Erscheinen. Um so erfreulicher ist die Initiative eines Mitarbeiters der Abteilung für Vorgeschichte, der einen vorläufigen Bericht über interessante Funde aus der Forchheimer Gegend abgibt.

Neue vorgeschichtliche Funde aus der Gegend um Forchheim

Vorläufiger Bericht

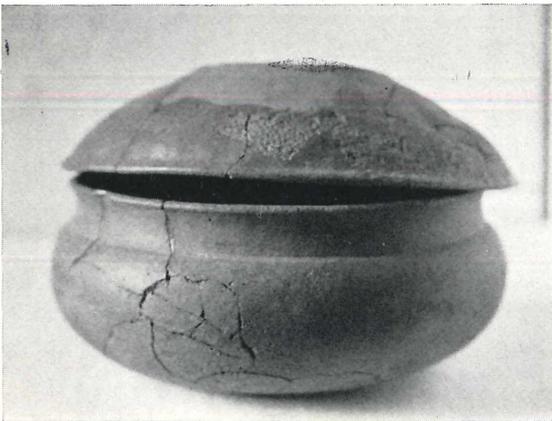
VON FRIEDRICH MÜLLER

I.

Östlich der Bahnlinie Nürnberg—Bamberg zwischen Baiersdorf und Forchheim liegen unter der Humusschicht 3 bis 4 m mächtige diluviale Sande. Diese wurden, nachdem der Humus mit Planierraupen abgeschoben worden war, abgebaut. Auf der freigewordenen Fläche wurden wiederholt Keramikscherben aufgelesen und dabei Spuren von Brandstellen festgestellt. Da auch das Gelände dafür geeignet ist, lassen die Streufunde auf eine vorgeschichtliche Besiedlung schließen.

Tatsächlich konnten Fritz Gries, Hans Wohlleben und Wilfried Auer von der Abteilung für Vorgeschichte der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg bei einer Geländebegehung aus einem beschädigten Grabhügel eine mit Leichenbrand gefüllte Deckschale bergen. Sie war

Abb. 1



aus feingemagertem, hellbraunem und innen wie außen sorgfältig geglättetem Ton. Der Rand des Deckels ist innen facettiert, die Außenseite durch die Bodenverhältnisse stellenweise aufgeraut. Die Schale selbst hat einen 1 cm hohen geschwungenen Hals (Abb. 1). Nach den bisherigen Untersuchungen dürfte der Fund in die Hallstattzeit gehören.

(Höhe ganzes Gefäß mit Deckel: 14 cm; Schale: Durchmesser Rand 19 cm, Boden 10,5 cm; Höhe 9 cm; Deckel: Rand 21 cm, Boden 9 cm, Höhe 5 cm.) Inventar-Nr. 8853.

II.

Der zweite Fund betrifft ein Kindergrab, das nur wenige hundert Meter von dem oben beschriebenen Grabhügel entfernt war. Auch hier gelang im Sommer 1970 einigen Mitarbeitern der Abteilung für Vorgeschichte (Hans Zeder, Wilfried Auer, Friedrich Müller u. a.) die Bergung. Bei der Nähe des Abbaurandes und der heutigen Methode der Sandgewinnung durch Planierraupe und Bagger wäre das Grab zweifellos zerstört worden.

Ein in Ostwestrichtung stehender Sandstein, der in der Umgebung fremd wirkte, hatte Aufmerksamkeit erweckt. Bodenverfärbungen und Spuren von Leichenbrand in nächster Nähe erhöhten das Interesse. Schon eine kurze Untersuchung brachte den Rand eines kleinen Gefäßes zum Vorschein. Bei seiner Bergung kamen noch drei scheinbar unversehrte Gefäße ans

Tageslicht. Sie waren alle an der Nordseite des Steines auf einer Fläche von 25 × 22 cm beigesetzt. Leider zerfielen die Gefäße beim Aufnehmen; sie konnten jedoch von Mitgliedern der Abteilung wieder instand gesetzt werden.

Im einzelnen bestanden die Funde aus einem gelben, bauchigen Täßchen mit überrandständigem Henkel und nach außen geschwungenem Mundsaum. Eine Hälfte ist unter dem Rand mit dunklen Punkten verziert. Der Ton ist mittelfein gemagert und geglättet (Abb. 2).

(Höhe 4 cm, Durchmesser des Randes 5,3 cm, des Bodens 2 cm.)

Etwas größer war eine hellorangefarbige Tasse mit überrandständigem Henkel, leicht geschwungenem Kragen, bauchiger Wandung mit schmutziggünen Flecken auf der unteren Hälfte. Der Ton ist mittelfein gemagert und geglättet (Abb. 3).

(Höhe 7 cm, Durchmesser des Randes 9 cm, des Bodens 3,5 cm.)

Ein Schälchen ist graphitiert. Es hat einen nach innen abgesetzten 1 cm hohen Zylinderhalskragen. Die innere Wandung ist braun, der Ton feingemagert und fein geglättet. Im Innern war zarter Leichenbrand mit Sand vermischt (Abb. 4).

(Höhe 6,5 cm, Durchmesser des Kragens 8 cm, des Bodens 3,5 cm.)

Ein besonders interessanter Fund war eine doppelkonische, graphitierte Rassel mit abgeflachtem Boden. Am Oberteil befinden sich zwei etwa 1 cm hohe Hörnchen mit abgerundeten Spitzen, im Innern sechs Tonkügelchen (Abb. 5).

(Gesamthöhe 7,5 cm, mittlerer Durchmesser 5,5 cm.)

Die Rassel ist das wichtigste Stück des Fundes, und zwar einmal wegen ihrer Seltenheit, dann aber auch wegen der Problematik ihrer Bedeutung. Solche Lärmgeräte dienten in der Hallstatt- und La-Tène-Zeit als Kinderspielzeug; sie dürften aber auch zu kultischen Zwecken verwendet worden sein. In der Vorgeschichte Asiens und Amerikas spielten Rasseln ebenfalls eine Rolle. Von den Philistern haben sich dosen- und vogelförmige, oft durchlöchernte Tonrasseln erhalten.

Inventar-Nr. 8852.

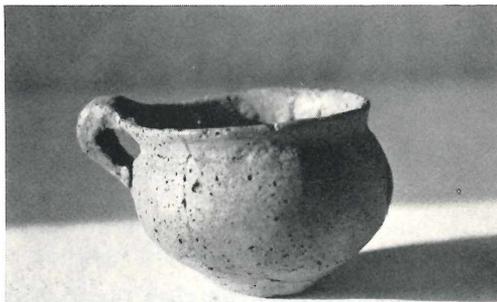


Abb. 2

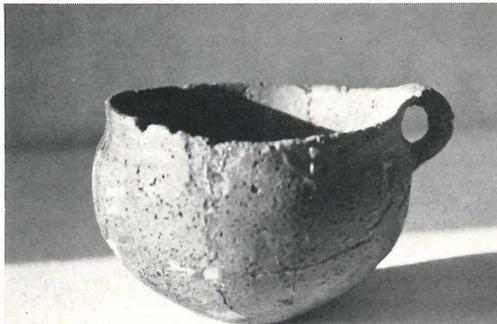


Abb. 3



Abb. 4

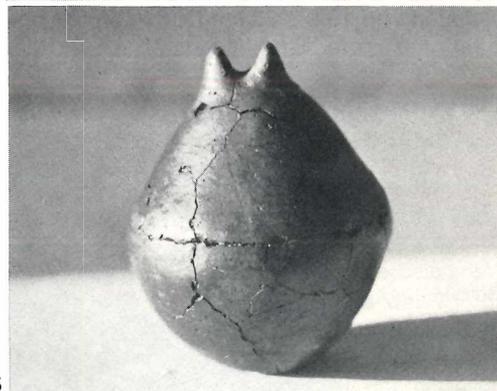


Abb. 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1972](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Friedrich

Artikel/Article: [Neue vorgeschichtliche Funde aus der Gegend um Forchheim 38-39](#)